

werden sicherlich bald etwas hören. Mir ist, als hätte ich jetzt keine Sorge mehr; eine schwere Last ist von meiner Seele genommen und ich bin überzeugt, daß alles gut werden wird.“

10. Schlimme Vorahnungen.

Der Frühling hatte seinen Einzug gehalten und verbreitete überall Freude und Sonnenschein; nur in Emmys Herzen blieb es kalt und traurig, denn von Tag zu Tag schwand die Hoffnung mehr und mehr, ihren Mann je wiederzusehen. Auch Amalie war sehr traurig; denn Walter mußte sicherlich auch umgekommen sein.

So warteten die beiden Frauen Tag für Tag und benetzten mit ihren Thränen ihr Lager. Kingsley hat sehr richtig gesagt: „Die Männer arbeiten und die Frauen weinen.“ Wer möchte zweifeln, welches von beiden Losen das schwerere ist?

Die Schule gebieh über Erwarten. Besonders Amaliens Sprach- und Musikkenntnisse machten diese Schule zur gesuchtesten unter allen derartigen Anstalten, und Frau Stark hatte mehr Schülerangebote als sie wünschte.

Eines Abends, als Frau Stark mit Amalie und Klärchen nach des Tages Arbeit am Theetisch saß, meldete das Mädchen, daß Herr Watkins, der Besitzer der ‚Seemöbe‘, im Salon sei und Frau Stark zu sprechen wünsche.

Emmy erhob sich schnell und trat mit kreideweißem Gesicht in den Salon.

„Was bringen Sie für Nachrichten?“ stammelte sie mühsam hervor.

„Ich bringe Ihnen Hoffnung, wenn auch eine ganz schwache Hoffnung, gnädige Frau,“ sagte der alte Herr.

„Gott sei Dank,“ rief die arme Frau und sank weinend auf das Sofa.

„Die Thränen werden Ihnen gut thun,“ bemerkte Herr Watkins teilnehmend, setzte sich neben sie, und indem er ihre